



**Schwesternschaft München
vom Bayerischen Roten Kreuz e. V.**



PRESSEMITTEILUNG

**Stabsstelle für
Öffentlichkeitsarbeit**

Gabriele Keymling

Tel. 089 / 1303-1008

Fax 089 / 1303-1005

g.keymling@swmbrk.de

München, den 03.08.2010

Lernen durch Praxis: Schüler „leiten“ eine Station

Wie verringert man die Distanz zwischen Ausbildung und beruflicher Praxis? Diese Frage bewegt Berufspädagogen, seit es Ausbildungen gibt. Zehn Schüler/innen der Berufsfachschule für Krankenpflege am Rotkreuzplatz in München-Neuhausen probten deshalb die Echtsituation: Begleitet von ihren Praxisanleitern übernahmen sie für eine Woche die Versorgung von rund 15 Patienten im Rotkreuzklinikum München.

„Natürlich mussten wir als erstes das Einverständnis der Patienten einholen“, schildert Praxisanleiterin Anja Altmann die Vorbereitung. Auch Ärzte und Funktionsdienste im Haus wurden informiert. Dann wählten die Schüler aus ihren Reihen eine „Teamleitung“. Diese teilte ihre Kurskollegen für den Dienstplan ein: jeweils drei Schüler im Früh- und im Spätdienst, zwei in der Nachtwache - ein sehr großzügiger Personalschlüssel, der dem Ausbildungsstatus geschuldet ist, wie die angehenden Gesundheits- und Krankenpfleger wissen.

„Wir haben sehr gut kooperiert. Es gab keine Konflikte. Alles lief glatt. Wir haben erlebt, wie wichtig Absprachen sind und können jetzt viel besser einschätzen, was uns nach dem Examen erwartet“, fasst Ina Aulbach die Erfahrungen der Woche aus Sicht der Schüler zusammen. Die umfassende Zuständigkeit für alle pflegerischen und organisatorischen Aufgaben bis hin zur Begleitung der Ärzte bei den Visiten sei das Besondere gewesen, das könnten die Schüler bei den übrigen Praxiseinsätzen so nicht erleben.

Anja Altmann und ihre Kolleginnen aus der Praxisanleitung wissen, dass die Verantwortung für die Versorgung der Patienten in dieser Woche letztendlich bei ihnen lag, für sie kein Problem. „Die Schüler stehen am Ende ihrer Ausbildung. Weitgehend beherrschen sie ihre Aufgaben. Außerdem kenne ich sie sehr gut und weiß, dass sich niemand überschätzt. Wenn sie unsicher sind, kommen sie und fragen“, sagt Altmann. Entscheidend sei immer das Wohl der Patienten. Und die hätten sich von den Schülern bestens versorgt gefühlt.

Auch Schulleiterin Margit Schmid äußert sich sehr zufrieden: „Wir sind stolz darauf, dass sich Patienten und Kollegen auf unsere Schüler verlassen können“.

Zeichen mit Leerstellen (nur Text): 2.110

gez. Gabriele Keymling
Stabsstelle für Öffentlichkeitsarbeit